

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Bierzigster Jahrgang.

Nr. 33.

Dienstag, den 20. April

1880.

Bekanntmachung.

Der von der Triebischbrücke ohnweit des Bahnmeisterhauses zu Mültitz ab bis nach Neu-Munzig führende Communications-Fußweg ist während des Straßenbaues zwischen den genannten beiden Ortschaften nicht passierbar. Es wird daher der Fußverkehr bis auf Weiteres auf den Communicationsfahrweg zwischen diesen Ortschaften hiermit verwiesen.

Meissen, am 17. April 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Wegen Reinigung der Localitäten bleibt das hiesige Königliche Amtsgericht

Sonnabend, den 24. April d. J.

geschlossen.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, am 17. April 1880.

Dr. Gangloff.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Wilsdruffer Frühjahrsjahrmarkt** wird

Donnerstag, den 29. April und Freitag, den 30. April ds. Js.

abgehalten.

Gleichzeitig werden die, die hiesigen Jahrmärkte besuchenden Verkäufer auf Folgendes aufmerksam gemacht, daß

- 1., von jetzt ab das Budenverleihgeschäft Herr Amtszimmermeister Parzsch hier übernommen hat und derselbe nur allein zur Aufstellung von Buden berechtigt ist;
- 2., Herr Parzsch nur verpflichtet ist, Lattenbuden zu bauen. Andere Buden sind bei demselben besonders zu bestellen;
- 3., das Budengeld, welches erhöht werden mußte, von der hiesigen städtischen Marktdeputation mit dem Stättegeld eingehoben werden wird.

Ferner werden die gedachten Verkäufer, welche Standscheine gelöst haben, bei Verlust der Stelle aufgefordert, diese Scheine am nächsten folgenden Jahrmärkte, den 29. April ds. Js., mit zur Stelle zu bringen und ohne weitere Aufforderung der oben unter 3 gedachten Marktdeputation vorzulegen.

Wilsdruff, am 9. April 1880.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Zur Geburtstagsfeier **Er. Majestät des Königs** soll

Freitag, den 23. April,

Vormittags 10 Uhr im Schulsaal ein **Festactus** stattfinden, wozu die hiesigen Behörden, sowie alle patriotisch gesinnten Einwohner hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Wilsdruff, den 19. April 1880.

H. Beck, Director.

Tagesgeschichte.

Die Militärgesetznovelle, die dem deutschen Reiche die neue Last von 17 Mill. Mark auferlegt, einzelnen Klassen der Militärpflichtigen weitgehendere Verpflichtungen auferlegt und vor Allem dem Reichstage auf 7 Jahre hinaus von Neuem einen wesentlichen Theil seines Budgetbewilligungsrechts entzieht, ist vom Reichstage mit 186 gegen 128 Stimmen angenommen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Bundesrath und Kaiser das Gesetz in der vom Reichstage beschlossenen Form genehmigen werden. Wegen die siebenjährige Festsetzung des Militäretats sind gewichtige Bedenken ausgesprochen, für die Herabminderung der dreijährigen Dienstzeit nicht zu unterschätzende Gründe ausgesprochen worden; allein die aus Konservativen und Nationalliberalen zusammengesetzte Mehrheit unseres Parlaments glaubte der sachverständigen Autorität gegenüber weder eine Abminderung der Geltungszeit des Gesetzes noch eine Verkürzung der Dienstzeit auf ihre Schultern nehmen und verantworten zu können. Am Schlusse der Diskussion über diesen Gegenstand hat zwischen Führern der Fortschrittspartei und der Nationalliberalen eine so scharfe Auseinandersetzung stattgefunden, daß von der Existenz einer „großen liberalen Partei“ kaum mehr wird die Rede sein können. Den bisher noch zum linken Flügel der nationalliberalen Partei zählenden hervorragenden Abgeordneten v. Forckenbeck, Bamberger ic. wird nach ihrem Votum gegen die Militärvorlage kaum etwas Anderes übrig bleiben, als den Weg Lascher's zu gehen und der Fraktion den Rücken zu kehren.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Ausgleichsverhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle bringt jetzt die „N. A. Z.“ eine Aufklärung. Nach dem entgegenkommenden Schritte, den der Papst in seinem an den vormaligen Erzbischof Melchers von Köln unter dem 24. Febr. d. J. gerichteten Briefe gethan hatte, war man allgemein verwundert, die Angelegenheit nicht vorrücken zu sehen und namentlich von einer Gegenäußerung der Regierung nichts zu hören. Jetzt erfahren wir, daß jere Kundgebung des Papstes wiederholt Gegenstand eingehender Besprechung im preussischen Staatsministerium gewesen ist und bereits am 17. März zu einem Staatsministerialbeschlusse geführt hat. Derselbe erblickt die Regierung in der Erklärung des Papstes, daß er die Anzeige der Besetzung geistlicher Stellen an die Regierung von Seiten der Bischöfe

zugelassen werde, zwar ein Zeichen friedlicher Gesinnung, spricht ihr jedoch nur einen theoretischen Werth zu, hofft aber, praktische Folgen erwarten zu dürfen, wenn erst eine die Erfüllung der Anzeigepflicht sichernde Anordnung vom päpstlichen Stuhle getroffen sein wird. Sobald die Regierung hierfür „den sichtsicheren durch Thatsachen ausgedrückten Beweis in Händen haben wird, wird sie sich bemühen, von der Landesvertretung Vollmachten zu gewinnen, welche ihr bei Handhabung der einschlagenden Gesetzgebung freiere Hand gewähren und damit die Möglichkeit bieten, solche Vorschriften und Anordnungen, welche von der römischen Kirche als Härten empfunden werden, zu mildern oder zu beseitigen“. Dieser Beschluß ist zur Kenntniß des Kardinal Jakobini in Wien, der als päpstlicher Unterhändler in den Ausgleichsverhandlungen thätig ist, gebracht worden. Weiteres ist darauf bis jetzt nicht erfolgt und es liegt die Vermuthung nahe, daß die angebotene Gegenleistung der preussischen Regierung von Seiten des Papstes nicht für ausreichend erachtet worden ist.

Zu dem nun unmittelbar bevorstehenden Wechsel in der Regierung Englands hat jetzt auch nach langem Zögern das bestunterrichtete Berliner Blatt einige Stellung genommen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hält es für höchst unwahrscheinlich, daß das liberale Cabinet in London, wie es auch immer zusammengesetzt sein mag, andere Ziele zu verfolgen beabsichtigen werde, als das abgetretene. „Die Ziele sind durch die Interessen des britischen Reiches, welches 300 Millionen Angehörige deckt, gesteckt, und in der Beurtheilung der Wege, die zu den Zielen führen, scheinen uns große Abweichungen kaum möglich. England wird immer in Europa die Fühlung mit Frankreich festhalten, in Asien und im Orient seine breit daliegenden Interessen schützen wollen. Wir glauben, daß man die Gründe des Umschlages weniger als es den Anschein hat in der auswärtigen Politik, daß man sie überhaupt nicht zu hoch zu suchen hat. Ernst gemeint scheint uns nur der Tadel der Nachsicht, welche die Centralregierung gegen handelsmäßige Gouverneure geübt, und der Uebereilung, mit der sie selbst in Afghanistan und in Südafrika Fragen aufgenommen hat, deren Erledigung Zeit gehabt hätte, bis die näher liegende Hauptfrage der Ausführung der Kongressverträge abgemacht war.“

In Frankreich treiben die Zustände einem neuen Umsturz zu. Am 11. hielt der Deputirte Clemenceau in einer Volksversammlung, welche den nicht amnestirten Kommunisten Trinquet zum Ehrenpräsident

ernannte, eine Rede an seine Wähler, um seinen Rechenschaftsbericht als Deputirter zu erstatten und sein Programm zu entwickeln. An der gegenwärtigen Regierung und den Zuständen der Republik ließ er kein gutes Haar, und erklärte den in der Regierungspolitik jetzt herrschenden Opportunismus für gleichbedeutend mit Reaktion, Ausbeutung und Knechtung des Volkes, indem er nachzuweisen suchte, daß die Regierung keine von den zugesagten Reformen durchgeführt habe. Seine Rede schloß selbstverständlich mit der Forderung allgemeiner und unbedingter Amnestie, gipfelte aber in der Forderung, den Senat abzuschaffen, der das eigentliche Hinderniß bilde für alle Reformen. — Gambetta hat, seitdem er die Präsidentschaft der Deputirtenkammer angetreten, zwar nicht sein politisches Bekenntniß, aber seine politische Methode gewechselt, und seitdem bei der radikalen Menge seine Popularität vollständig verloren.

Bei der Kaiserin von Rußland nehmen die Kräfte stetig ab; ihr Leben wird nur noch künstlich erhalten, doch kann ihr trostloser Zustand noch einige Wochen lang sich hinziehen. Dies wenigstens hat Professor Volk in dem Kaiser, der die unumwundene Wahrheit zu hören verlangte, erklärt.

In Ungarn geschehen merkwürdige Dinge. In Raab wurde am 14. April Morgens der Raubmörder Tacacs mit aller Feierlichkeit am Galgen aufgehängt und hing volle fünf Minuten „bis daß er todt war.“ Dann wurde er abgenommen und zum Seziren ins Krankenhaus gebracht. Der Arzt, der allerlei Versuche mit dem Leichnam anstellen wollte, bemerkte rasch, daß der Puls noch ging und sehr bald fingen Hände und Füße an sich krampfhaft zu bewegen. Kurz, der Gehängte lebte noch, schlug die Augen auf, schlief ruhig, verlangte andern Morgens wiederholt bald Milch, bald Wasser und trank zweimal; mit der 24. Stunde erst nahmen die Kräfte schnell ab und er starb an Erstickung. Der Mann hatte einen Wolfsrachen, stark angeschwollene Drüsen und den Storbub und die Aerzte sagen, bei diesen Umständen wären fünf Minuten zum Tod genügend gewesen. Der Halswirbel soll unverletzt gewesen sein.

Die gemachten Wahrnehmungen über das Anwachsen der Auswanderung nach Amerika werden durch die Mittheilungen amerikanischer Blätter über die Einwanderungstatisit bestätigt. Ein New-Yorker Blatt sagt in einem Rückblick auf die Einwanderung im ersten Quartal 1880, daß die Ziffer unerreicht dasiege gegen die gleiche Periode früherer Jahre; sie beträgt circa 35,000, obwohl das erste Quartal des Jahres für die europäische Auswanderung das am wenigsten belangreiche zu sein pflegt. Für den Monat April rechnen die New-Yorker Einwanderungsbehörden auf circa 50,000 Europäer. Unseren deutschen Landsleuten und den Schweden, welche in New-York ein treffen, rühmen die dortigen Blätter die verhältnißmäßig beste Ausstattung an Geldmitteln nach, wodurch denselben sofort die Weiterreise nach dem Westen möglich ist. Um so bedauerlicher ist freilich für das Mutterland das Verschwinden gerade solcher Elemente. Als Ursache ihres Wandertriebes geben die Auswanderer selbst die schlechte Geschäftslage in Europa an, wozu für Deutschland, wie die neueste Nummer der New-Yorker Handelszeitung vom 2. d. meint, noch „die neue Heeresvorlage ihren Einfluß geltend machen dürfte.“ Allerdings hat Amerika sich im vorigen Jahre einer bedeutend besseren Geschäftslage erfreut als Europa, kundige Beurtheiler sind aber durchaus getheilte Meinung, ob dieser Aufschwung Dauer verheißt. Gerade neuerdings liegen sehr bezeichnende Mittheilungen von dem Rückgang der Geschäfte und damit im Zusammenhang stehenden Preisermäßigungen vor, so daß vermuthlich in demselben Maße, als sich die Zahl der Auswanderer steigert, auch die Summe der Enttäuschungen zunehmen wird.

Waterländisches.

Wilsdruff. Bei der am 16. und 17. d. M. hier stattgefundenen Musterung der Militärpflichtigen aus der Stadt und dem Amtsbezirk Wilsdruff wurden in Summa 209 Mann gemustert und zwar 25 Mann aus dem Jahrgang 1878, 50 Mann aus dem Jahrgang 1879 und 134 aus dem Jahrgang 1880; für tüchtig befunden wurden 57 Mann.

Wir gestatten uns heute nochmals auf die nächsten Freitag stattfindende Feier des Geburtstages unseres allverehrten Königs hinzuweisen; der Tag wird in unserer Stadt früh durch Reveille, Vormittags durch Schälactus und Abends durch ein Festessen im Adler, zu welchem noch Anmeldungen angenommen werden, gefeiert werden, der Flaggenschmuck aber selbstverständlich sein.

Heute Dienstag findet bei hiesigem Amtsgericht Schöffensitzung statt; früh 9 Uhr Privatklage Wagner gegen Sebastian hier, hierauf Strafsachen des p. Rasche aus Mülhbock, ferner Strafsache der verehel. Franz aus Mohorn, sowie Strafsache des p. Ebert aus Radeberg.

Die große Parade am 23. d. M., an welcher die dienstfreien Truppen der Dresdner Garnison, die Artillerieabtheilungen in Pirna und Freiberg und das 1. Husarenregiment theilnehmen, wird commandirt werden von Sr. Excellenz dem General Senft v. Pilsach. Die Truppen werden in zwei Treffen aufgestellt und von den Generalmajoren v. Rudorff und v. Schubert befehligt werden. Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich August wird als Offizier des 1. Grenadierregiments an der Parade theilnehmen.

Auch in diesem Jahre finden wieder Uebungen des Beurlaubtenstandes statt. Es werden dazu Reservisten einberufen, welche noch keine Uebung des Beurlaubtenstandes mitgemacht haben, und Landwehrleute, welche noch zu keiner Uebung der Landwehr eingezogen gewesen sind. Nur bei Unteroffizieren könnte hiervon eine Abweichung vorkommen. Die einberufene Mannschaft ist allenthalben in die Casernen zu legen, und wenn die Casernements der Truppen hierzu nicht ausreichen sollten, so sind nach Bedarf Mannschaften des Friedensstandes entweder in der Garnison selbst oder inden unmittelbar benachbarten Ortshäusern einzuquartieren.

Auf die übermäßige Vermehrung der Gastwirthschaften folgt der naturgemäße Rückschlag. Im Laufe der letzten Wochen haben in Dresden nicht weniger denn 35 meist kleinere Restaurationen und Gastwirthschaften aller Art ihren Betrieb wegen mangelnden Verdienstes eingestellt.

Meißen. Ein am 15. April hier niedergehendes, von Schloßwetter begleitetes Gewitter hat bei Soppa zwei Pferde, die mit Eggen auf dem Felde beschäftigt waren, erschlagen, ein drittes Pferd hat wegen Lähmung durch den Blitz getödtet werden müssen. Der Knecht ist unverletzt geblieben.

Commaxsch. In Folge epidemischen Auftretens der Masernkrankheit unter den Schulkindern im Schulbezirk Leuben hat sich die einstweilige Schließung der dortigen Schule erforderlich gemacht. Die Zahl der Erkrankungen beläuft sich bereits über ein Drittel der Schulkinder und ist noch immer im Steigen begriffen.

Am 10. d. Nachts erschien in einem Hotel in Chemnitz ein Mann nebst Frau und miethte ein Zimmer. Am nächsten Morgen reiste der Mann ab und kam nicht wieder, die Frau aber blieb wohnen. Dem Wirthe kamen hierauf Zweifel an der Wahrheit der Angaben bei, und um sich von der Zahlungsfähigkeit der Frau zu überzeugen, schickte er ihr die Rechnung zu, erhielt jedoch den Bescheid, daß sie unwohl sei und die Rechnung am anderen Tage begleichen wolle. Durch die Aufmerksamkeit der Bedientesten im Hotel wurde aber bald darauf wahrgenommen, daß die Frau reisefertig sei und sich zu verbergen suche. Als nach der Polizei geschickt werde, stellte sich heraus, daß die Frau einen in dem Zimmer befindlichen verschlossenen Kleiderschrank erbrochen, daraus ein neues seidenes Rippskleid, einen weißen Stepprock, einen neuen Wintermantel, eine Leibjacke, 9 Ellen weißes Seidenzeug und verschiedene andere Gegenstände im Werthe von gegen 250 Mark gestohlen und sich damit belleidet hatte. Ihre Kleider hatte sie zu einem Bündel zusammengeschnürt. Weiter wurde nun noch festgestellt, daß die Frau eine schon wiederholt wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Person ist und auch jetzt wieder von der Staatsanwaltschaft in Leipzig wegen gleicher Vergehen steckbrieflich verfolgt wird.

Dahlen, 16. April. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in den Dörfe Birla ein Schadenfeuer aus. Das Element griff mit rapider Schnelligkeit um sich und äscherte in kaum einer halben Stunde zwei mit Stroh bedachte Bauerngüter, die Henrichel'sche und Martini'sche Wirthschaft, vollständig ein. Leider konnte von dem Mobiliar nur wenig gerettet werden, und vom Viehbestand beider Wirthschaften sind 4 Kühe und 4 Schweine in den Flammen umgekommen. Die Entstehungsurache hat bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden können.

Bermischtes.

* Vergiftet. Im Saint Denis wurden 1650 Personen durch Brot vergiftet, zwei Soldaten starben unter gräßlichen Schmerzen. Sämmtliche Mitglieder des Jünglingsmädcheninstituts sind erkrankt außer 10 Personen. Sämmtliche Vergiftete sind außer Gefahr. Ein Bäcker soll zum Baden alles lackirtes Holz benützt haben, dem widerspricht eine andere Lesart. Danach soll Bände, Kassirer der Bäckerei, das Brot vergiftet und sich auch mehrere Unterschleife schuldig gemacht haben. Bände ist verhaftet.

* Wie Jemand Pech hat! Drei Männer in Pest spielten am Ostermontag Tarol. Der Eine hatte drei Gulden verloren und bot dem Gewinner 50 Kreuzer baar und eine Communalloos-Promesse als Zahlung an. Angenommen! sagte der Gewinner. Am 1. April war Ziehung und das Loos kam mit 30,000 Gulden heraus.

* Das Alter der Erde. Ueber dieses Thema haben die Gelehrten schon allerlei Hypothesen aufgestellt, die mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die neueste derselben ist von dem englischen Geologen Mellard Reade, der aus den Kalksteinablagerungen, wie sie sich durch Niederschläge aus dem Wasser gebildet haben, das Alter der Erde auf mindestens 600 Millionen Jahre schätzt. Die Art, wie er seine Theorie zu begründen sucht, kann hier nicht näher erläutert werden, sie hat aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich.

* Eine höchst ergögliche Scene ereignete sich kürzlich in Bremen gelegentlich der Sitzung eines Kreistages. Die Berathungen waren beendet, schon hatten sich mehrere der Anwesenden erhoben, da stellt der vorsitzende Landherr die übliche Frage: „Hat noch einer der Herren etwas vorzutragen?“ Und siehe da, ein würdiger Vertreter des Landgebietes meldet sich zum Wort: „Herr Landherr, mi hebbt se minen Hoot vertuuscht!“ Schallendes Gelächter!

Große Auswahl neuster Muster in Stoffen für Frühjahrs-Garderobe

findet man wieder bei
Wilsdruff, Moritz Welde.
Dresdnerstraße.

Kampert's Heil-Pflaster, STEMPEL
Kampert's Wund-Pflaster, 
Kampert's Zug-Pflaster, DEPONIRT
Kampert's Fluß-Pflaster,
Kampert's Magen-Pflaster,
Kampert's Hühneraugen-Pflaster,
Kampert's Frostballen-Pflaster.

Schachtel 25 und 50 Pfg.

Einzig und allein ächt in den Apotheken zu Wilsdruff — Tharand — Rossen und Siebenlehn.

18 Centner Heu

sind zu verkaufen in der Schulwohnung zu Limbach.

Logis-Vermietbung. 2 Oberstuben mit Zubehör sind zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Auch ist der Besitzer bereit, auf Wunsch einen Laden einzurichten. Dresdnerstrasse Nr. 69.

Die Agentur

einer sehr renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, welche auch Fabriken, Mühlen und weiche Dachungen in Dedung nimmt, ist für den Bezirk Wilsdruff und Umgebung zu befehen. — Achtungswerthe und zuverlässige Persönlichkeiten, welche sich dieser Agentur mit Lust und Liebe widmen wollen, mögen ihre Bewerbungen unter Adresse „Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 696“ — baldigst an den „Invalidentant“ in Leipzig gelangen lassen. (S. L. 2696.)

Bochermarkt zu Wilsdruff, am 16. April.
Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 133 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf.

Das Vermessungs - Bureau von **Carl Kupfer**,
geprüfter und verpfl. Geometer in Meissen, Rosengasse 331,
empfiehlt sich zur Ausführung aller geometrischen Arbeiten in Grundstückenzusammenlegungs-, Dismembriations-, Grenz-
regulirungssachen u. s. w.

Hierdurch erlaube ich mir, mein großes Lager der neuesten

Damenkleiderstoffe

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Dasselbe ist in

Beige-, Crêpe- und Lustres-Stoffen

auf das Reichhaltigste ausgestattet, und biete ich hierzu eine schöne Auswahl der modernsten
Besätze von ganz billigen bis zu den feinsten Genres.

Schwarze und farbige

Seiden - Stoffe

sind fortwährend in allen Qualitäten und Farben am Lager und verkaufe ich dieselben unter
Garantie der Haltbarkeit und Solidität.

Ganz besonders empfehlenswerth ist:

schwarze Radzimire (echt Lyoner Fabrikat.)

Mein bedeutendes Lager reinwollener

schwarzer Kleiderstoffe

ist fortwährend in allen Qualitäten complet, und führe ich hierin nur die bewährtesten Geraer Fabrikate.

Besatzstoffe: halbseidne foc. Stoffe, Satin in verschiedenen Qualitäten,
Satin rayé, Satin mille fleurs.

D. F. BEYERLEIN, Meissen.

Mein Lager für

Damen-Garderobe

ist nunmehr vollständig mit allen erschienenen Neuheiten

Fichus, Jaquettes, Umhängen, Paletots, Havelocks und Regenmänteln

in verschiedenen Façons und Größen von den billigsten bis zu den elegantesten Arrangements
auf das Reichhaltigste ausgestattet.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Das Herren-Kleider-Geschäft

von **Rob. Heinrich in Wilsdruff**,

Meißnerstraße, vis-à-vis der Kirche,

empfiehlt sein Lager von Englischen- und Kammgarn-Stoffen,
Tuchen, Croisés, Buckskins, Ueberzieher-Stoffen.
Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit gut und billig. Für
gutes Passen der Kleidungsstücke leiße Garantie.

Polstermöbel, Matratzen, Rohrstühle,

alle Tapezierarbeiten (Reparaturen an Möbeln in
und außer dem Hause) garantirt solid und äußerst billig

Otto Lohse, Wilsdruff.

Ripse und Damaste zu Sophaüberzügen in
Auswahl noch zu alten billigen Preisen empfiehlt der Obige.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Guatemala Perl - Caffee,

ausgezeichnet schmeckend, à Pfund 130 Pf.,

Manoon-Reis,

à Pfund 20 Pf., bei 10 Pfund 18 Pf., empfiehlt

Franz Hoyer.

Gasthof zu Weistropp.

Nächsten Sonntag, zur völligen Baumbüthe, von Nach-
mittags 3 bis Abends 8 Uhr starkbesetzte Ballmusik, von 8
Uhr an

Casino,

wobei mit selbstgebacknem Kuchen sowie mit guten Speisen und Ge-
tränken bestens aufwartet Ernst Schramm.

Sonntag, den 25. April d. J.,

Bratwurstschmaus im Gasthof zu Limbach,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden - Vergütung in Leipzig

errichtet im Jahre 1824

empfehlen sich durch ihren unterzeichneten Vertreter zur Versicherungsnahme unter liberalen Bedingungen. Die Gesellschaft hat in ihrer 56jährigen Wirksamkeit das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums sich erworben und bietet alle die Vortheile, welche eine Hagel-Versicherungsgesellschaft überhaupt leisten kann.

Die Schäden werden prompt ermittelt und innerhalb 4 Wochen baar und voll bezahlt, auch sind bei der Prämienzahlung Erleichterungen zugelassen.

Alles Nähere ergeben die Versicherungs-Bedingungen, welche, sowie Antragsformulare und Statuten unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Wilsdruff, im April 1880.

C. F. Engelmann,
Agent.

(H 31617a.)

Geschäfts - Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Plage,

Marienstraße Nr. 4 und Antonplatz Nr. 4,

ein

**Tuch-, Buckskin-, Manufactur- und
Modewaaren-Geschäft**

unter der Firma:

H. M. Schnädelbach

eröffnet habe.

Das meinem verstorbenen Vater in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf mein Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und gebe ich hiermit die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die mich beehrenden Kunden jederzeit gut und billig zu bedienen.

Mich einem geneigten Wohlwollen empfehlend, zeichne

Dresden,
den 12. April 1880.

hochachtungsvoll

H. M. Schnädelbach.



Goldner Löwe.

Heute Dienstag sowie Donnerstag erster Regelabend.

A. Thomas.



Nachruf

an unsern uns zu früh entschlafenen Freund
Hermann Schlicke in Grumbach.

Was ist der Mensch, was ist sein Glück auf Erden?
Was sind die Schätze, die er sich erwirbt?
Kann er auf seine Kraft und Schönheit bauen?
Er kann es nicht; denn sehr der Jüngling stirbt!

Umsonst sucht unser Auge Dich zu finden,
O theurer Freund, in diesem Erdenthal.
Du hast geschmeckt des Todes bitter Leiden,
Nun glänzt Dir dort ein schöner Morgenstrahl.

Mit Dir durchlebten wir viel schöne Stunden,
Denn treue Freundschaft hielt Dein frommes Sinn;
Und weil Du Gott gestiebt in Deiner Jugend,
So führten Engel Dich zum Himmel hin.

Gier ist der Kranz, den wir Dir weinend winden;
O, ruhe sanft in stiller, kühler Gruft!
Im Himmel werden wir Dich wiederfinden,
Wenn einst auch uns der Herr des Lebens ruft."

Dargebracht als Zeichen bleibender Freundschaft,
Die Jugend zu Grumbach.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten und einzigen Sohnes, der in der Blüthenzeit des Lebens, in seinem 21. Lebensjahre, zu unserm größten Leidwesen uns schon verlassen mußte, drängt es uns für die außergewöhnlich große und herzliche Theilnahme, die uns in unserem tiefen Schmerz zu Theil wurde, unserer tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen. Herzlichsten Dank namentlich den werthen Jungfrauen und Jünglingen von Grumbach, welche durch reichen Blumen-schmuck, durch freiwilliges Tragen und ehrendes Grabgeleit Ihre Liebe zu ihrem Jugendgenossen zu erkennen gaben; gleichen Dank lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten für reichen Blumen-schmuck und andere Beweise tröstender Theilnahme, wodurch unsern Schmerz zu lindern suchten, innigen Dank auch dem Herrn P. Dr. Wahl in Wilsdruff für trostbringende Krankenbesuche und für die erhebenden Trostesworte am Grabe.

Wäge der liebe Gott Ihnen Allen Bergelter sein und Sie vor solch herbem Schmerz behüten und bewahren.

Dir aber, heißgeliebter Heimgegangener rufen wir noch nach: Trennung ist unser Loos, Wiedersehen unsere Hoffnung!

Ich zu früh hast Du vollendet Deines Lebens ird'ische Bahn,
Der Tod ist Dich aus unsern Händen, Dein Geist schwang sich himmelan,
Im Trost verliesest Du die Dinen,
Dort im Himmel wird uns Gott vereinen!

Grumbach, den 17. April 1880.

Die tieftrauernden Eltern
Carl Heinrich Schlicke und Frau.

Hierzu eine Beilage

Beilage

zu No. 33 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Der Jäger von Wörth.

Erzählung von E. Heinrichs.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Die Erzählung des Dufels kannte sie nun freilich schon fast auswendig, nichtsdestoweniger freute sie sich darüber mit schmeichelnder Aufmerksamkeit, während sie den interessanter und überaus fesselnden Mittheilungen des Jägers mit fast athemloser Spannung folgte und anwillkürlich die Arbeit ruhen ließ und die Hand auf's Herz presste, wenn er die Gefahren blutiger Kämpfe so lebhaft zu schildern wußte. Nicht selten traf sein blitzendes Auge das ihre und sie senkte es dann zu Boden, erröthend, verwirrt, mit einer seltsam süßen Bellemung, die sich das harmlose Kind nicht zu erklären vermochte.

Brandt hatte die schwarze Stirnbinde noch nicht ein einziges Mal in Gegenwart der beiden Hausgenossen abgelegt; sie konnten sich auch deshalb ein vollständiges Bild seiner Gesichtszüge nicht machen. „Ich möchte Sie wohl einmal ohne Binde sehen, mein Freund!“ sagte der Alte eines Tages, als der Gast mit einem fast kindlichen Eifer Charpie zupfte und Jener ihm sinnend dabei zuschaute; „Ihr Gesicht hat, je länger ich dasselbe betrachte, etwas ungemein Bekanntes für mich, als müßte ich es schon früher gesehen haben, — ich fühle mich gleich beim ersten Blick zu Ihnen hingezogen, was sonst bei mir ja nicht der Fall ist.“

„Die Zeit wird kommen, wo die Binde fallen wird!“ entgegnete der Jäger mit bedeutungsvollem Doppelsinn. „Bitte Fräulein,“ fügte er dann lebhaft bei, sich zu Pauline wendend, „singen Sie mir ein Lied. Sie erlauben es doch Herr Lieutenant?“

„Gern, gern,“ entgegnete der Alte. „Hatte Pauline seit der Rückkehr von Johannes Heldberg ihr Piano nur selten mehr berührt, nur selten noch ihre frische Stimme erklingen lassen, so schien jetzt durch die Gegenwart des neuen Gastes ihr die Lust, in Tönen zu schwelgen, wiedergekehrt zu sein. Sie erhob sich und trat an's Piano, um die Noten zu suchen. „Welches Lied wünschen Sie, Herr Brandt?“ fragte sie. „Ein Trostlied, mein Fräulein!“

Einige Male setzte sie vergebens an, der Ton wollte nicht aus der Kehle, dann sang sie mit einer Stimme, deren Zittern sie vergebens zu bewältigen suchte:

„Flieg aus, mein Herz, in's Frühlingsland,
Aus deiner dunklen Kammer,
Ein heller Strahl von Gott gesandt,
Berschneit die deinen Jammer,
Dort suche Ruh, dort findest Du,
Die liebe Sonne ruht Dir zu;
Wenn's Auge noch so bitter weint,
Der liebe Gott hat's treu gemeint.“

Pauline erhob sich und ging hinaus; es schien dem Jäger, als wolle sie eine innere Bewegung vor ihm verbergen.

Die beiden Männer saßen stumm einander gegenüber, von den verschiedenartigsten Gefühlen bewegt.

„Der liebe Gott hat's treu gemeint!“ begann der Alte. „Wenn man dieses Wort nur immer anzuwenden vermöchte.“

Bei einem guten Gewissen sicherlich, versetzte Brandt, „nur die schwere Schuld wird keinen Trost darin finden.“

Heldberg erhob sich und schritt ruhig auf und nieder; — da klangen plötzlich draußen die Kirchenglocken durch die Stille und gleich darauf von neuem Pöllerstöße durch die Luft.

„Was bedeutet das?“ rief er erschreckt. „Bedenksfalls einen neuen großen Sieg!“ erwiderte Brandt lebhaft, da kommt der Bürgermeister“, setzte er rasch hinzu.

Dieser trat nach wenigen Augenblicken in freudiger Erregung in die Stube.

„Victoria!“ rief er, den Hut schwenkend, „Napoleon ist gefangen!“

Beide Männer blickten ihn sprachlos an. „Da, lesen Sie das Telegramm, mein lieber, junger Freund!“ fuhr er gegen Brandt fort: „großer Sieg bei Sedan, Napoleon mit seiner Armee gefangen, — heute Abend wird illuminirt, geflaggt, gejubelt, hören Sie das lustige Knollen unserer Pöller? — Wer kann bei solchen Siegen, an einem solchen deutschen Ehrentage kalt bleiben!“

Brandt, an einem solchen deutschen Ehrentage kalt bleiben! — Er dachte zum Siegeschmause in's Lammchen ein. Keine Widerrede, alter Heldberg! Wo ist Paulinchen!“

„In ihrem Küchendeckel“, versetzte der Lieutenant, „lassen wir sie dort. — Ich kann's nicht fassen, was ich soeben gehört — in kaum vier Wochen so viel errungen, so viel erkämpft, so Ungeheures geschehen! D, wie stolz und froh bin ich, ein Deutscher zu heißen, wie dankbar dem lieben Gott, der mich diese große Stunde hat erleben lassen.“

Er nahm sein Köppchen ab und betete still, wobei eine große Thräne über die eingefallene Wange rollte.

Pauline trat in die Stube, ihr blaßes, feines Gesicht war wieder ruhig und freundlich wie zuvor; die Thränen Spuren sahen nur noch im Herzen.

Sie hatte den Siegesjubel draußen vernommen; nachdem sie den Bürgermeister freundlich begrüßt hatte, setzte sie sich unaufgefordert ans Piano und spielte den mächtigen Choral: „Nun danket alle Gott!“

Als die Töne ertönten, stimmten die drei Männer mit ein. Als die Töne verhallten, die Wogen der gewaltigen Bewegung keinen Hut ergreifend sagte er zu dem Lieutenant: „Begleiten Sie mich dort mit Ihnen plaudern.“

Der Jäger warf ihm einen bittenden Blick zu, den der Bürgermeister mit einem beruhigenden Lächeln und unmerklichem Kopfschütteln erwiderte, worauf er mit dem Alten das Haus verließ.

Leonhard stand am Fenster und sah dem Greise nach, wie er so schüchtern an der Seite des stattlichen Bürgermeisters durch den Garten hinschritt.

In den Augen des Sohnes glänzten Thränen, als er sich jetzt umwandte zu Paulinen.

Verwirrt stand sie vor ihm, wie gelähmt unter seinem Blick, der ihr Herz mit einem unbekanntem Glück und Schmerz erfüllte.

„Pauline!“ begann er leise, „wenn ich fortgehe — vielleicht schon morgen, oder doch in den nächsten Tagen — werden Sie meiner gedenken, um mich weinen?“

„Wie können Sie daran zweifeln, Herr Brandt!“ bebt es fast unhörbar von ihren Lippen.

Er ergriff ihre Hand und zog sie näher zu sich heran.

„Es giebt ein süßes Wort im Leben,“ fuhr er mit einem schmerzlichen Lächeln fort, „das ich seit meiner Kindheit, wo ich ein Mutterherz noch mein nannte, nicht wieder empfunden habe — dieses Wort heißt — Liebe. — Sie zittern, Pauline! erschreckt Sie das kleine Wort so sehr? — Haben Sie es schon voll und warm im Herzen empfunden?“

„Sie scherzen grausam mit mir,“ flüsterte sie mit einem vorwurfsvollen Blick ihre Hand ihm entziehend und sich hastig der Thür zuwendend.

„O, bleiben Sie,“ bat Brandt, glauben Sie nicht, daß ich in diesem Augenblick mit Ihnen scherzen könnte. Vielleicht wäre es für uns Beide besser gewesen, wenn ich diese Schwelle nie betreten hätte, — ich scheine dazu verurtheilt zu sein, den Frieden zu stören, statt ihn zu bringen. Kampf war bisher mein Geschick, im Kampfe soll dieses ruhelose Herz, dem zum ersten Male die Knospe unentweichter Liebe sich öffnet, vielleicht brechen.“

„Warum wollen Sie dem friedlichen Glücke entfliehen?“ fragte Pauline.

„Warum?“ wiederholte er langsam und sein Blick versenkte sich in den blauen Himmel, der aus ihren Augen ihm entgegenstrahlte; „ja, ich bin ein Thor, diesem friedlich stillen Glücke zu entfliehen! Hatte Gott nicht Erbarmen mit mir, als er meinen Schritt hierher leitete? — O, wie könnte ich sein ewiges Warten vergessen, das mir gerade heute neue Hoffnung, neues Glück ins Herz gesenkt hat? — Pauline!“ setzte er hinzu, seinen Arm um sie legend, „darf ich den Himmel mein nennen, der sich unter diesem friedlichen Dache mir geöffnet? — Darf ich ganz — ganz glücklich werden in Deiner Liebe, die sich mir, wenn mein Herz sich nicht grausam getäuscht haben sollte, vorhin selig offenbarte?“

Sie blickte ihn an — wollte sprechen, und vermochte nicht ein Wort hervorzubringen.

Fest drückte er sie an seine Brust und küßte ihre heitere Stirn. „Jetzt hat das Leben Werth für mich,“ sprach er ernst; o, ich glaube fest, daß ich Deiner würdig zu sein nicht vergeblich trachten werde, meine süße geliebte Braut!“

Sie schauerte wie im seligen Glück zusammen bei diesem Wort.

„Ich gehe nicht fort?“ fragte sie flüsternd.

„Ich gehe nicht fort mein theures Herz! Doch wenn das Vaterland meines Armes noch ferner bedarf — wird Pauline mich dann zurückhalten? Könnte ich das eiserne Kreuz noch ferner tragen?“

Sie schüttelte unter Thränen den Kopf und entriß sich hastig seinen Armen, als sie den Schritt des zurückkehrenden Dufels und des Bürgermeisters hörte.

Brandt ging in seine Kammer, es war ihm in diesem Augenblick nicht möglich, dem alten Manne Rede zu stehen, da es ihm wie ein Unrecht erschien, das Glück zu erfassen, bevor er, gereinigt von aller Schuld, dasselbe stolz und frei fordern durfte.

Die Stirne des Lieutenants war trotz der glorreichen Siegesnachricht wiederum schwer umwölkt.

Der Bürgermeister war gerade dabei, ihn zu bitten, seinen Sohn Johannes von der großen Versammlung, welche die Socialdemokraten auf diesen Abend anberaunt hatten, mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote ständen, abzuhalten.

„Die Stimmung,“ sagte er, „welche heute in Folge des großen Sieges bei den Gegnern der Lassalleaner herrscht, kann zu den bedauerlichsten Excessen führen und von verhängnißvollen Folgen sein.“

„Ich mag nichts mehr von diesem Sohne wissen!“ lautete die Antwort des alten Mannes, „ich habe überhaupt nichts mehr mit ihm zu schaffen! Verhaften sie ihn meinethwegen —“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein, Freund Heldberg!“ unterbrach ihn der Bürgermeister nachdrücklich, „Johannes ist irrefolgt — sein Aufenthalt in Paris trägt die Schuld, das er auf solche verkehrte Wege gerathen ist. Es darf Ihnen nicht gleichgültig sein, ob Ihr Name auf solche Art kompromittirt wird.“

Der Alte heftete einen seltsamen Blick auf ihn.

„Ich weiß, was dieser Blick bedeutet,“ fuhr der Bürgermeister rasch fort, „und behaupte trotz alledem, daß der Name des Lieutenants Heldberg makellos ist und nicht auf solche Weise besleckt werden darf. Ich wiederhole es, Ihr Sohn Johannes ist kein schlechter Mensch, er besitzt ein starkes Ehrgefühl —“

„Sie irren sich,“ fuhr der alte Mann heraus, „ein falscher Ehrgeiz ist's, der ihn treibt; er möcht' eine Rolle in der Welt spielen und wäre es selbst die eines Herostratus, der einen Tempel in Griechenland verbrannte damit sein Name auf die Nachwelt komme.“

Der Bürgermeister schüttelte den Kopf.

„Ich habe einen besseren Glauben von ihm, lieber Heldberg, und die Ueberzeugung, daß er, von seinen Ideen eines gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Ordnung geheilt, der Stolz und die Freude jedes Vaters sein würde. Erfüllen Sie, wenn nicht um seiner so doch um Ihrer selbst willen meine Bitte.“

„Nun denn,“ seufzte der Greis, „Sie sollen mich nicht für einen undankbaren Starrkopf halten. Ich werde Ihren Wunsch erfüllen, so schwer es mir fallen wird, will meinen Sohn in einigen treu gemeinten Zeilen das Gewissen schärfen, ihn väterlich bitten, die Versammlung nicht zu besuchen.“

„Thun Sie das, alter Freund,“ nickte der Bürgermeister, ihm die Hand schüttelnd, „ich verspreche mir den besten Erfolg davon.“

„Ich nicht,“ murmelte der Alte, dem Freunde, der sich jetzt rasch von ihm verabschiedete, traurig nachblickend, und dann langsam in sein Haus zurückkehrend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiderstoffe in Wolle:

Halbwollene Taffet-Beige, Meter 50 Pf.
Halbwollene Croisé-Beige, Meter 58 Pf.
 (Kräftige, wollreiche Waare).
Reinwollene Croisé-Beige, Meter 80 Pf.
Reinwollene Beige-Chiné, Meter 90 Pf.
Reinwollene-Crépe-Beige, Meter 120 Pf.
Reinwollene Diagonal, Meter 105, 120,
 130 und 140 Pf.
Gemusterte Sommer-Kleiderstoffe,
 das ganze Meter von 35, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.
Halbwollene Diagonal, Meter 80 Pf.

Halbwollene Cachemirienne, Meter 95 Pf.
 (Elegante Sommerwaare).
Reinwollene Cachemirienne, Meter 140 Pf.
 (In dunklen und hellen Beige-Farben).
Reinwollene Popelin, Meter 90 Pf.
 (Brillante Qualität in großer Farben-Auswahl.)
Reinwollene Cachemire, Meter 210 Pf.
 (Couleur, doppelbreit).
Lustre, Alpaca, Mohair, glatt und méle,
 das ganze Meter von 60, 70, 80, 90, 140 und
 150 Pf.

Zu allen neuen Artikeln findet sich eine selten große Auswahl

modernster Besatzstoffe

in ramagirt, damascirt, türkisch und gestreift, das ganze Meter von 70 Pf. an, zu den Preisen von 1 Mk. 50 Pf., 2, 3, 4 und 5 Mark auf Lager.

Als größte Neuheit erscheint, sowohl für Garnirung als ganzes Costüm

Beige caro, das ganze Meter von 70 Pf. an,

Cachemir caro, das ganze Meter von 105 Pf. an.

Mein Rester-Lager bietet jetzt alltägliche Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen in Roben knappen Maasses, Kinder-Kleidern etc. in hellen, dunklen, glatten und gemusterten Stoffen zu Rester-Preisen.

Wasch-Kleider-Stoffe.

Günstige Abchlüsse erlauben mir, noch einen großen Posten

reelle, fehlerfreie Cattune,

das ganze Meter zu 28 Pf. abzugeben; bessere Qualitäten zu 35 und 44 Pf., zu alten billigen Preisen

Cretonne und Madapolame

einfarbig, glatt, einfarbig mit Bordüre, gemustert, mit und ohne Bordüre, in großartig vielfältigen neuen Mustern und Farben, zu 50, 60, 70, 80, 90 Pf.

Eleganteste Crépe und Satin,

das Meter von 115 Pf. an.

Zur Beachtung!

Alle meine Wasch-Kleiderstoffe werden nur nach sorgfältiger Prüfung bezüglich ihrer Wasch-Echtheit auf Lager genommen; ich garantire deshalb jedem gekauften Stück für

vollkommene Wasch-Echtheit.

Stapel-Artikel.

Leinwand.

5/4 Halbleinen, Meter von 36 Pf. an.
 6/4 Halbleinen, Meter von 53 Pf. an.
 8/4 Halbleinen, Meter von 80 Pf. an.
 11/8 Rein Leinen, Meter 60 Pf.
 6/4 Reines Kern-Leinen, Meter 70 Pf.
 8/4 Haus-Leinen, Meter 90 Pf.
 12/4 kräftiges Halbleinen, zu Betttüchern, Mtr. 1 M. 30 Pf.

Bettzeuge:

5/4 carrirt Bettzeug, Meter 35 Pf.
 6/4 carrirt Bettzeug, Meter 42 Pf.
 8/4 carrirt Bettzeug, Meter 75 Pf.
 6/4 gestreift Inlet, Meter 50 Pf.
 6/4 glatt roth Inlet, Meter 70 Pf.
 6/4 weisse Damaste, Meter 62 Pf.
 9/4 weisse Damaste, Meter 110 Pf.

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufactur,

DRESDEN,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

Zum Jahrmart in Wilsdruff nur im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe.

Meinen werthen Kunden und geehrtem Publikum von Wilsdruff und Umgegend zur ergebenden Mittheilung, daß ich auch den Jahrmart wie gewöhnlich im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe mit einem schön sortirten Lager fertiger, eleganter

Herren- und Knaben-Garderoben

feil halten werde, und bin in der angenehmen Lage, trotz des allgemeinen Waaren-Ausschlags, noch zu folgenden Spottpreisen verkaufen zu können:

Complete Sommeranzüge in dunklen und hellen Stoffen von Mark 20 an,
Sommerüberzieher " " " " " " " " 14 "
Röcke, Jaquets und Joppen " " " " " " " " 7 "
Hosen und Westen " " " " " " " " 6 "

Sommerwaaren in Drell, Lustré, Leinen, Turntuch und engl. Leder, Jaquets von 3 Mark an, Hosen von 2 Mark an, Westen von 1,50 Mark an.

Knaben-Anzüge, im Alter von 2 Jahren bis zum größten Knabenalter passend, von 5 Mark an.

Für nur decalirte und reelle Stoffe und gute Arbeit leiste vollständig Garantie.

Achtungsvoll

A. Lewinsohn, Dresden, Annenstraße

NB. Der Verkauf dauert nur bis Freitag Mittag 12 Uhr.

Frisch geröstete Caffee's,

Wiener Mischungen, das Pfund zu 110, 120, 130, 140, 105, 160, 170, 180, 200 und 210 Pfg. bei

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Auszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880

Cassengelder in beliebiger Betragshöhe

bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch

Heinrich Poeland in Gaißichen.

Sophas, Rohrstühle, Federmatrassen

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen
Alte Möbel reparirt schnell und gut Münzner
 Lindenschloss

Für hiesigen Ort und Umgegend suche ich einen tüchtigen

Grabmonumenten- und Marmor-Geschäft

Gustav Schulze in Riesa a. O.
 Marmor-Waaren-Fabrik und Bildhauerei.
 (5159).